

Denkmalporträt



Die gläserne Schule Neuwiesenschule in Ravensburg

Die großzügige Pavillonschule von 1952/1957 am Südrand der Ravensburger Innenstadt (Weinbergstraße 40, 40/1–40/5) verdankt ihre Entstehung einem Wettbewerb. Im Auslobungstext war ausdrücklich verlangt worden, die Anlage solle „entsprechend der neuzeitlichen Auffassung vom Wesen des Schulbetriebs nicht in der früher üblichen, zu einem grossen Block zusammengefassten kasernenartigen Schulform geplant werden.“

Die eher konservativ zusammengesetzte Jury unter Vorsitz von Paul Schmitthenner vergab zwar keinen ersten Preis; der erste von zwei zweiten Preisen ging jedoch an den Verfasser des vergleichsweise fortschrittlichsten Entwurfs. Das war der damalige Architekturstudent Hans Riempp, der zur Realisierung seines Projekts als freier Mitarbeiter in das Büro des bekannten Stuttgarter Architekten und Hochschullehrers Rolf Gutbrod eintrat. Nach der Eröffnung des ersten Bauabschnitts im November 1952 war die neue Schule bis weit in den Sommer 1953 hinein Gegenstand einer lebhaft in allen überregionalen Zeitungen der Bundesrepublik geführten Diskussion über die neuzeitliche Schularchitektur. Die Neuwiesenschule markiert nicht den Beginn des nach damals modernen pädagogischen Vorstellungen

ausgerichteten Schulbaus der Nachkriegszeit, der sich an Entwicklungen in der Schweiz, den USA und Skandinavien orientierte, sie war jedoch die beispielhafte Anlage, an der man erstmals einer breiteren Öffentlichkeit die Ideen und Möglichkeiten der neuen Richtung deutlich vor Augen führte.

Dabei folgte die Grunddisposition ganz dem zur Zeit des Wettbewerbs schon fast fünfzig Jahre alten Ideal der Pavillonschule, nämlich eine Vertei-





lung der verschiedenen für den Lehrbetrieb notwendigen Funktionen auf einzeln stehende Bauten, mit optimalen Licht- und Luftverhältnissen und der Möglichkeit zum Unterricht im Freien. Derartige Schulbauideen waren in Deutschland bis zum Ende der Weimarer Republik nur ansatzweise verwirklicht worden. Erst während des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg wandte man sich wieder den alten Forderungen zu und berücksichtigte dabei die Erfahrungen, die andere Länder inzwischen mit dem Pavillonsystem gemacht hatten. Wichtigstes Kennzeichen der Neuwiesenschule wurde das großzügige Verhältnis der gestalteten Grünflächen zur gesamten Anlage, was heute allerdings wegen der vielen, inzwischen ausgewachsenen Baum- und Strauchgruppen den Überblick über die Schulhäuser er-



schwert. Entgegen der Idealvorstellung vom ebenerdigen Klassenraum sind die Einzelbauten hier, schon aus ökonomischen Gründen, zweigeschossig und weisen darüber hinaus zum Teil offene Pausenhallen in einem Sockelgeschoss auf, doch der Bezug zu Luft und Licht ist durch mehrere ineinandergreifende Maßnahmen auf glänzende Weise gewährleistet. So sind etwa alle Zimmer nach Süden gerichtet; die in den Erdgeschossen untergebrachten Klassen haben jeweils einen direkten Zugang zu den Schulgartenparzellen. Die Obergeschossräume werden im Ausgleich zweiseitig beleuchtet, da ein niedriges Fensterband über dem Korridordach zusätzlichen Lichteinfall ermöglicht. Für diese Klassenzimmer fungiert die Dachtraufe im Süden als Schattenspender, die Erdgeschossräume werden durch die ungewöhnliche Vorkragung des Obergeschosses ausreichend abgeschirmt.

Bei der künstlerischen Gestaltung der Neuwiesenschule bildet das abwechslungsreiche Spiel mit filigranen Bauelementen und oft höchst unterschiedlichen Materialien über dem zugrundeliegenden, vergleichsweise strengen Raster des Stahlbetonskeletts den Hauptreiz der Anlage, wobei als besonders zeittypische Komponenten ein heller, optimistischer Grundton und das Prinzip der Transparenz zu nennen sind. So erreichten die Architekten etwa mit Hilfe unterschiedlich geformter Ziegel- und Kalksteinverbände eine lebendige Oberflächengestaltung, dazu kommen die zahlreichen zierlichen Stützen und Rankgerüste sowie die großzügige Anwendung von Glas und lebhaften Farben. Dementsprechend war zur Zeit der Fertigstellung das Wort vom „gläsernen Schulhaus“ in aller Munde.

Die Neuwiesenschule wurde Ende der 1990er-Jahre behutsam restauriert, wobei die ursprüngliche Farbigkeit weitgehend wiederhergestellt werden konnte.

Dr. Michael Ruhland
 LDA · Inventarisierung und Dokumentation
 Alexanderstraße 48
 72072 Tübingen